

3 | 2015

Zeitschrift des CVJM Baden

Streif- lichter

Flüchtlinge

Wer, wenn nicht wir – der CVJM und die Flüchtlinge | 05

Der Baum der Vereine – ein Netzwerk wird sichtbar | 14

Startschuss für M3 – CVJM Baden und CVJM Mannheim investieren in junge Musiker | 15

Flüchtlinge

Sabine ist losgezogen. Sie wagt etwas. Und dadurch wird sie für viele zum Vorbild. Sie hat das sichere Terrain verlassen und die Grenzen ihrer gewohnten Umgebung überwunden. Sie lässt sich von den Menschen und deren Nöten anrühren. Von ihnen wird sie gebraucht. (s. Seite 10-11)

Es bleibt nicht unbemerkt, wenn sich Menschen aufmachen und die sicheren Grenzen ihrer Lebenswelt verlassen. Wo Menschen von der Not im Innersten berührt sind, wo sie wirklich etwas an

sich heranlassen, benötigt es keine Pädagogik der kleinen Schritte, um sie für Fremde offen zu machen. Wo Gott solch einem Menschen Situationen und Leute zeigt, setzt er sich in Bewegung. Da muss kein innerer Schweinehund mehr überwunden werden – es folgen ganz einfach konkrete Schritte. Deshalb: Think out of the box! Oder besser noch: **Wage die Reise zu den Menschen, die Gott zu dir geführt hat.** Lass dich anrühren von den Menschen, die zu uns geflohen sind.

Mutige Schritte und neue unerwartete Freundschaften wünschen Dir das Redaktionsteam und Matthias Kerschbaum

Matthias Kerschbaum



Inhalt

Zum Thema

- 03 | Nehmt einander an ...
- 04 | Die Welt kommt nach Deutschland
- 05 | Der CVJM und die Flüchtlinge
- 06 | Im Gespräch mit Kasem
- 07 | Flucht aus der Heimat
- 08 | Flüchtlingsarbeit im CVJM Singen Hohentwiel
- 09 | Flüchtlinge in unserer Nachbarschaft
- 10 | Ein CVJM an der Grenze
- 11 | Einladung für ungeladene Gäste
- 12 | Hingehen und das Naheliegende tun

Aus dem Landesverband

- 13 | Unterwegs mit dem CVJM Baden
- 14 | Der Baum der Vereine
- 15 | Startschuss für M3
- 16 | Vereins- und Familiennachrichten
- 18 | Spendenstand
- 18 | Gebetsanliegen

CVJM-Pinnwand

- 19 | Wer, wo, was, wann, warum?
- 20 | Summit 2015



Impressum



Herausgeber

CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-10, Fax -19, www.cvjmbaden.de, streiflichter@cvjmbaden.de

Für den Inhalt verantwortlich Matthias Kerschbaum

Redaktionsleitung Albrecht Röther

Redaktionsteam

Sigrid Zumbach-Ischir, Anja Steinberg, Matthias Kerschbaum

Gestaltung www.Kreativ-Agentur-Zilly.de

Herstellung www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto

Evangelische Bank eG
BLZ 520 604 10, Konto 50 69 23, BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE11 5206 0410 0000 5069 23

Bezugspreis 8 Euro im Jahr

Hinweis Der CVJM-Landesverband geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Bildnachweis S. 1 turkishblue/fotolia.com, S.12 Günter Havlena/pixelio.de, S. 18 Geld M. Zimmermann/pixelio.de, S. 19 Metall ingo-anstötz/pixelio.de, privat

Redaktionsschluss

Streiflichter 4 | 2015 ist der 13.11.2015
Streiflichter 1 | 2016 ist der 15.01.2016

Voraussichtlicher Erscheinungstermin für die

Streiflichter 4 | 2015 ist der 11.12.2015
Streiflichter 1 | 2016 ist der 23.02.2016

Nehmt einander an... Nehmt einander auf...



Weil so Freundschaft beginnt

George Williams, der Gründer der Christlichen Vereine Junger Menschen (CVJM), bekam durch ein berühmt gewordenes „Austernessen“ Zugang zu einem seiner größten Kritiker Edward Rogers. Williams interessierte sich ernsthaft für Rogers Vorlieben und bekam dadurch dessen Leidenschaft für Austern mit. So ließ er Rogers darum dann auch über einen Freund mitteilen: „Man werde ein gemeinsames Austernessen veranstalten und sich freuen, wenn er mitginge.“ (Fischer 1983: 57) Diese Geste ließ Rogers nicht unberührt und er nahm die Einladung an. Das hatte Auswirkungen: Als Folge dieser erlebten Gastfreundschaft war Rogers, der zunächst ein Gegner der Bewegung um George Williams war, später bereit, eine ihrer Zusammenkünfte zu besuchen. Bei gemeinsamen Mahlzeiten können also Fremde zu Freunden werden.

Weil so Annahme erlebt wird

„Übt Gastfreundschaft“ (Lutherübersetzung), schreibt Paulus in Römer 12,13 an die Gemeinde. Der Theologieprofessor Klaus Haacker übersetzt diesen Aufruf sogar noch deutlicher. Er ermuntert: **„Reißt euch um Gelegenheiten zur Gastfreundschaft!“** Gastfreundschaft ist Ausdruck der gelebten Nächstenliebe. Jesus selbst lädt sich ein und wird eingeladen. Viele entscheidende Begegnungen Jesu mit Menschen ereigneten sich bei Tisch. Jesus suchte immer wieder die Tischgemeinschaft mit den Menschen. Das geht auch nicht spurlos an den Gastgebenden vorbei; sie bleiben als Beschenkte zurück. Daran erinnert Hebräer 13,2: „Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“

Weil so Beziehungen entstehen

In der Gastfreundlichkeit des Menschen wird die Menschenfreundlichkeit und „Zuwendungslust“ Gottes sichtbar. Der so begriffene Begegnungsort „heimischer Esstisch“ wird dadurch zur nachhaltigen Integrationschance. Es entsteht ein neues Beziehungsnetzwerk mit „Spill-Over“-Effekt. Das bedeutet, dass der Funke nahezu unaufhaltsam überspringt und über die augenblicklich erlebte Tischgemeinschaft hinaus reicht. Der Esstisch, könnte man sagen, ist damit ein Möbelstück, das Menschen zusammenführt und Welten erschließt.

Wie wäre es denn, wenn wir an unseren Esstisch Flüchtlinge aus unserem Wohnort einladen würden?

Das wäre wohl grenzüberschreitend. Aber so etwas erzielt Wirkung. Die eigene Offenheit erzeugt beim anderen Vertrauen; Offenheit wirkt auf andere anziehend. Diese Momente der Offenheit können wir in unserem Leben fördern, indem wir die Türen bei uns öffnen. Aber wir wollen das nicht auf „Flüchtlinge“ beschränken. Durch die verschiedenen Beziehungen im Alltag, in Beruf, Freizeit und Hobby, gibt es Brücken zu Menschen außerhalb der Gemeinde bzw. des CVJM. Diese warten manchmal nur auf eine mutig ausgesprochene Einladung. Denn sobald man Menschen kennenlernt, denen man vertrauen und begegnen kann, entsteht Heimat. Nach wie vor bleiben die alten Überzeugungen die entscheidenden Fakto-

ren, um Menschen zu gewinnen. Diese sind „Vertrauen“ und „Mundpropaganda“ oder anders ausgedrückt: die „persönliche Einladung“. Das gemeinsame Essen kann das Entstehen eines Vertrauensraumes fördern, der das Gespräch über den Glauben erleichtert. **Dies setzt eine Grundhaltung voraus, die die Bereitschaft einschließt, den anderen anzunehmen.** Durch gelebte Gastfreundschaft (wörtlich: „Fremdenliebe“) ergeben sich Situationen, in denen Christen herausgefordert werden, Rechenschaft abzulegen über die Hoffnung, die in ihnen ist (vgl. 1. Petr 3,15). Bruder Melchior aus dem Kloster Münsterschwarzach verweist diesbezüglich auf die Regeln Benedikts und ermutigt dazu, Christus im Fremden zu sehen. Gelebte Gastfreundschaft lässt niemanden unberührt. Lasst es uns ausprobieren!

Matthias Kerschbaum,
Generalsekretär CVJM Baden



Literatur:

Kerschbaum, Matthias: Die Gastfreundschaftsinitiative Abenteuer Mahlzeit, in: vom Schemm, Burkhard (Hg.): Perspektiven schaffen. Praxiserprobte Konzepte für die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen, Neukirchen-Vluyn 2012, 116-123.

Fischer, Siegfried: Die Größe des kleinen Anfangs. Eine Idee läuft um die Welt. George Williams (1821-1905), Neukirchen-Vluyn 1983.

Die Welt kommt nach Deutschland



Der CVJM ist eine internationale Bewegung. Brauchen wir aufgrund der aktuellen Lage in Deutschland dafür ein neues Bewusstsein?

Ich begegne ihr jeden Tag. Ihr Sohn heißt Muhammad, ist ein Freund meines Sohnes und einer der nettesten Jungs im Kindergarten. Sie lächelt und grüßt mich – fast schon ein Ritual. Mit ihrem Mann habe ich mich schon unterhalten, aber mit ihr spreche ich nicht; das ist in ihrer Kultur nicht angebracht – sie stammt aus Afghanistan. Mitten in unserem beschaulichen Stadtteil haben sich mittlerweile viele Nationalitäten angesiedelt: Pakistani, Ghanaer, Osteuropäer. Unser Stadtbild ist dadurch bunter geworden. Die Zahlen belegen es für ganz Deutschland, und eigentlich sollte es sich in derselben Weise auch in unserer CVJM-Arbeit widerspiegeln. Sollte!

Schauen wir zunächst einmal in das Buch, das uns Identität und Richtung gibt: Gott hat in seinem Heilshandeln die ganze Welt mit allen ihren Bewohnern im Blick. Keine Grenzen halten ihn auf, keine Zugehörigkeiten zu Gruppen oder nationalen Identitäten halten ihn ab. Bereits 1. Mose 12 – die Aussendung Abrams – hat die ganzen Völker im Blick.

Erst mit der Erwählung Israels ergibt sich eine Engführung in der Geschichte Gottes, eine Exklusivität, die aber zielgerichtet ist; auch sie dient letztlich dem Plan Gottes, alle Menschen zu sich zu ziehen. Israel sollte sich nämlich nicht mit anderen Völkern vermischen, damit es nicht anderen Göttern dienen würde und einheitlich bei ihm bleibt (siehe die Tempelreinigung).

So ist Internationalität Gottes ursprünglicher Plan für die Welt. Wenn wir an den Grund denken, den Jesus für das einzige aggressive Verhalten seiner irdischen Existenz angibt, dann besteht der darin, dass Menschen Fremden den Zugang zum Tempel verwehrt haben: „Mein Haus soll ein Bethaus sein für alle Völker, aber ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.“ Und im neutestamentlichen Missionsbefehl wird die Aussendung hin zu den anderen als Normalfall definiert. Inklusiver als die Apostelgeschichte konnte man in der damaligen Zeit kein Missionsdokument gestalten. Die Juden kamen beständig an ihre Grenzen und mussten diese über- oder besser verwinden.

Schließlich und schlussendlich kann man mit Fug und Recht sagen, dass die Ausbreitung des Christentums nur darum so schnell vorstättenging, weil Flüchtlinge sich dieser Aufgabe widmeten – jene, die bei der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 vor den Römern fliehen mussten.

Noch einmal zur Erinnerung: Wenn es einen Verein gibt, der international ist, dann doch wohl der CVJM! In Paris waren bereits zwölf Nationalverbände anwesend, als die Pariser Basis verabschiedet wurde, und seither hat sich deren Zahl verzehnfacht. Alle vier Jahre findet eine Welttagung statt, die letzte in 2014 in Estes Park, USA. Der deutsche CVJM hat eine blühende internationale bzw. Weltendienst-Arbeit; Internationalität sollte

ihm also doch im Blut liegen. Sollte! Leider ist dem aber nicht so. In einer repräsentativen Studie, die im Jahr 2014 im CVJM-Gesamtverband durchgeführt wurde und an der 130 Vereine teilnahmen, zu der Wirklichkeit beim Thema „Arbeit mit Migranten“ musste ich feststellen, dass 75 Prozent der Vorstände bisher noch nicht über das Thema „Migranten“ beraten haben; und lediglich etwa 30 Prozent haben größeres Interesse an der Arbeit mit Migranten und Flüchtlingen geäußert.

Unsere CVJM haben zum großen Teil bislang nur wenige Berührungspunkte mit Menschen mit Migrationsgeschichte und noch viel weniger mit Flüchtlingen, auch wenn diese oft jugendlich und unbegleitet hier in Deutschland ankommen. Einige Projekte mit Flüchtlingen laufen allerdings schon, wie eine aktuelle Umfrage des CVJM-Gesamtverbands zeigt, deren Ergebnisse im Sommer 2015 veröffentlicht wurden. Aber werden wir mit diesen kleinen Ansätzen unserem Auftrag gerecht?

Die Welt kommt nach Deutschland – und wir nehmen sie nicht auf?!

*Björn Wagner,
ehemaliger Referent im
CVJM-Gesamtverband*



*Artikel mit freundlicher Genehmigung
entnommen aus der Pflugschar
02/2015 (www.cvjm-ag.de)*

Wer, wenn nicht wir – Der CVJM und die Flüchtlinge



Mein Name ist Yasin Adigüzel. Seit einem Jahr engagiere ich mich für Flüchtlinge. Wie es dazu kam, ist schnell erzählt.

Auf wundersame Weise hatte ich von einem CVJM-Projekt für Flüchtlingskinder an der syrischen Grenze gehört. Dort habe ich mich dann im vergangenen Jahr mit meinen Möglichkeiten eingesetzt, um ein wenig von dem Guten, das Gott mir schenkt, mit denen zu teilen, die in großer Not sind. Zurückgekehrt bin ich nach drei Monaten einerseits mit dem unerträglichen Eindruck der Verzweiflung und Hilflosigkeit angesichts des großen Elends so unzählig vieler Menschen am Rande des Bürgerkrieges. Männer, die einst angesehenen Berufen nachgegangen waren, zogen dort von Mülltonne zu Mülltonne, um zu schauen, ob sich nicht etwas verwerten ließe. Andererseits war ich verblüfft und fast beschämt, mit wie wenig Aufwand wir helfen und einen Unterschied im Leben Einzelner machen können. Als mir einmal ein Familienvater aus Dank für einen Sack Reis, den ich ihm gekauft hatte, mit Tränen in den Augen um den Hals fiel, riss ich mich los und rannte davon, um zu weinen. Wie sollte ich seine tiefe Dankbarkeit annehmen für etwas, das mich kaum mehr gekostet hatte als eine Eintrittskarte ins Kino.

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland konnte und wollte ich nicht einfach so weitermachen, als wenn nichts gewesen wäre. Die Bilder der vergan-

genen Monate schwirren noch klar und deutlich in meinem Kopf umher, und ich wollte wissen, wie es denen geht, die es bis zu uns nach Deutschland geschafft haben.

Während die Flüchtlinge an der syrischen Grenze mehr oder weniger sich selbst überlassen sind, existiert in Deutschland ein gesetzliches Durcheinander, durch das Abläufe, Zuständigkeiten, die Versorgung und die Unterbringung von Asylsuchenden geregelt sind. Bei allem Guten, das diese Regelungen in unserem Sozialstaat mit sich bringen, bergen sie auch eine große Gefahr: Die Gefahr nämlich, dass sich niemand verantwortlich fühlt.

Im vergangenen Jahr sind 26.000 Personen nach Baden-Württemberg gekommen, um Asyl, also Schutz, zu beantragen. Dank staatlicher Maßnahmen muss keiner von ihnen hungern oder auf der Straße schlafen. Doch leider ändert das nichts daran, dass sie am Rande unserer Gesellschaft leben, meist übersehen oder ignoriert. Sie gehören nicht dazu, sind Fremde in unserem Land. Und genau hier liegt das unschätzbare Potential unserer CVJMs. Wer, wenn nicht wir CVJMer, die wir aufschauen zu einem Meister, der sich wie kein anderer Menschen am Rande der Gesellschaft zugewandt hat, sollte sich aufmachen zu denen, die in der Regel übersehen werden? Wer, wenn nicht wir, die wir durch Jesu Vorbild und Verkündigung gerufen sind zur tätigen Nächstenliebe, die

explizit auch Fremde einschließt (vgl. Mt 25,34-40), sollte sich aufmachen, um die einzuladen, die andere nicht dabeihaben wollen? Wo, wenn nicht bei uns, die wir uns von Gott so reich beschenkt und bedingungslos geliebt wissen, sollten Flüchtlinge erleben dürfen, dass sie über alle kulturellen und sprachlichen Barrieren hinweg angenommen und wertgeschätzt sind?

Seit ich mich in Deutschland für Flüchtlinge engagiere, bin ich mehrfach auf Geschichten gestoßen, in denen Hoffnungslose nach langer Odyssee der Flucht und Angst jenen Moment als einen Wendepunkt in ihrem Leben beschreiben, in dem sie durch die mutige Initiative eines CVJMers auf einmal hineingenommen worden sind in eine Gemeinschaft guter Seelen. Es sind Geschichten, in denen sich für diejenigen, die in ihrer Heimat alles verloren haben, vieles zum Guten wendet, weil sie jetzt einen neuen Halt finden und ein wenig Normalität erleben dürfen. Es sind solche Geschichten, die ich liebe und von denen ich mir noch viel mehr wünsche. Wer, wenn nicht wir, sollte sie schreiben?!

Yasin Adigüzel,
EJW-Landesreferent für
interkulturelle Öffnung



Gespräch mit **Kasem** aus **Syrien**

Ein brütend heißer Juli-Tag in Singen. Der 14-jährige Kasem kommt auch heute wieder mit seinen Eltern und den vier jüngeren Brüdern zum Café International. Sie tun das regelmäßig, genauso wie es seine Mama beim Alphabetisierungskurs bei uns in Singen macht. Kasem geht in die Vorbereitungsklasse (VKL) einer Singener Schule; alle ausländischen Kinder und Jugendlichen, die noch nicht über genügend Deutschkenntnisse verfügen, werden in solchen VKL-Klassen unterrichtet. Kasems Deutschkenntnisse sind nach einem halben Jahr bereits so gut, dass wir uns nun ohne Dolmetscher unterhalten können.

Er erzählt: „Etwa ein Jahr wohnten wir in unserem neuen Haus mit fünf Zimmern, als Raketen es zerstörten. Durch den Krieg in Syrien gab es keine Arbeit mehr. Dreimal zogen wir um, dann flohen wir in den Libanon zu Verwandten. Von da ging es weiter über Ägypten nach Libyen. Hier mussten wir erst Geld für die Weiterreise verdienen. Es war sehr gefährlich; niemand konnte zur Schule gehen. Ich musste mit meinem Vater Marmor verlegen, eine sehr harte Arbeit: acht bis zehn Stunden am Tag, für etwa 125 Euro im Monat. Nach einem Jahr und zwei Monaten hatten wir dann genug Geld. Mit drei anderen syrischen Familien, darunter zwölf Kinder, vertrauten wir uns Schlep-

pern an. Eine 30-stündige Fahrt auf einem Fischerboot sowie 24 Stunden auf einem anderen Schiff nach Italien standen uns bevor.“ Kasem erinnert sich genau: „Wir warteten zwei Tage in einem Haus. Es gab sehr wenig zu essen. Eine der vier Familien wurde schließlich abgeholt. Der Mann, dem wir unser Geld gegeben hatten, sagte, er würde wiederkommen; doch er kam erst nach zwei Tagen. Er hatte uns ange-
logen. Die andere Familie war schon auf dem Schiff, aber es gab Probleme. Als wir später in Sizilien und sie in Milano waren, erfuhren wir durch WhatsApp, dass alle ihre vier Kinder tot waren – neun, sieben, fünf und ein Jahr alt.“

Es bricht einem das Herz; Kasem aber ist froh, über alle diese Dinge sprechen zu können. „Wir wurden zwei Tage später abgeholt. Man durfte nichts mitnehmen, keine Jacke, keine Schuhe, keine Tasche, nichts. Doch wir hatten ja ein Baby. Also klebte ich mir Milchflaschen und Windeln auf die Brust und zog mein T-Shirt darüber. Dem Mann, der uns kontrollierte, gab ich Geld. Mein Herz klopfte. Ein Glück, er ließ mich durch. Auf jedem Knie hatte ich einen kleinen Bruder; es war so eng. Wir hatten solche Angst, dass die Babys zerdrückt würden. Es waren 1.100 Menschen an Bord. Ich habe Fotos gemacht, aber der Mann drohte, sie würden mich zurückschicken,

wenn ich sie nicht lösche. Heute weiß ich, das war eine Lüge. Er wollte nur nicht, dass jemand das sieht.“



Von Sizilien ging es über München nach Karlsruhe in die Erstaufnahmestelle und dann nach Singen in die Anschlussunterbringung. „Ein halbes Jahr wohnten wir in einer Vierzimmerwohnung – drei Familien, insgesamt 14 Personen, eine Küche, ein Bad mit Toilette. Manchmal musste ich halb geduscht raus, weil jemand aufs Klo wollte. Seit ein paar Tagen sind wir nur noch zu siebt in zwei Zimmern, mit eigenem Bad und eigener Küche; das ist viel besser. Eine eigene Wohnung bekommen wir erst, wenn wir anerkannt sind oder zwei Jahre in der Anschlussunterbringung verbracht haben.“

Kasem hat schon so viel erlebt in seinem jungen Leben und doch auch ganz einfache Wünsche und Vorlieben, wie jeder andere Jugendliche: „Ich gehe gerne schwimmen, spiele leidenschaftlich Fußball und würde am liebsten Arzt werden, da es in meinem Dorf in Syrien keinen gibt.“ Am Ende verrät er mir noch seinen allergrößten Wunsch: „Ich würde so gerne deutsche Jugendliche kennenlernen.“

Silke Daub,

Vorsitzende CVJM Singen Hohentwiel



Flucht aus der Heimat – ein Bericht aus dem 2. Weltkrieg



Meine Großtante hat die Geschichte ihrer Flucht aus ihrer Heimat Ostpreußen aufgeschrieben, sodass wir heute nachlesen können, wie sie diese Zeit erlebt hat. Häufig hat sie mir Geschichten erzählt von ihrer Heimat und von ihrer fröhlichen, unbeschwerten Kindheit. Über die Flucht hat sie mit mir selten gesprochen, wohl um mich nicht zu erschrecken. Aber ich habe immer gespürt, dass auch nach vielen Jahren die Traurigkeit über den Verlust der Heimat und die Gewissheit, dass sie dorthin niemals zurückgehen kann, nie ganz verschwunden ist. Im Folgenden einige Originalzitate aus dem Bericht, die ich besonders eindrücklich finde.

Ein letzter Gang vor Mitternacht durch die Stadt, die vor allem um den Markt herum lichterloh brannte, war uns noch vergönnt, aber es war ein schauriges Erlebnis, tief in die Seele eingebrannt.

Die Flucht begann früh morgens am 05.02.1945, in einem Wagen-Treck zusammen mit vielen anderen Flüchtenden.

Auf der gegenüberliegenden Seite waren Deutsch-Polen mit einer alten Oma, die wir am nächsten Tag im Hinterhof tot auf dem Abfallhaufen liegen sahen. Sie hatte den besten Teil erwähnt und war von dieser 'schönen' Welt abgetreten. So ist das Leben, was gilt noch ein Mensch?

Wir steckten nun drei Wochen lang immer in denselben Kleidern, aber niemand störte sich daran. Es ging ja allen so.

Am frühen Nachmittag des 28.2.45 kam dann ein Zug aus Leipzig Richtung Jena. Trotz Überfüllung kamen wir noch mit, weil wir nur wenig Gepäck hatten. ... und so erreichten wir genau um Mitternacht am 28.02.1945 um 24 Uhr Jena, unser Ziel!

Erschütternde Szenen an der Bahnhofssperre in Königsberg, Mütter suchten ihre Säuglinge, aber vergebens, denn sie waren in Eile... Der Zug soll auch angekommen sein, jedoch mit vielen Verlusten: Viele Kinder verhungert, da keine Milch und viele in ihren Windeln erfroren, weil Wärme und Fürsorge fehlten.

An Schlaf war nicht zu denken, eher daran, wie es weitergehen sollte. Die russische Armee stand 3 km vor der Stadt und nach allem, was wir von den Grenzflüchtlingen gehört hatten, wollten wir nicht den Russen in die Arme fallen. Es drohten Vergewaltigung, Verschleppung, Erschießen u.a.m.; dem wollten wir entgehen.

Aus dem Fluchtbericht meines Onkels, der zusammen mit seiner Mutter und meinem Vater ebenfalls in Jena angekommen war, will ich nur ein sehr eindrückliches Erlebnis wiedergeben:

Sauerampfer sammeln auf den Wiesen an der Saale diente auch der Bereicherung des Speisezettels. Einmal wurden wir bei einer solchen Sammelaktion von einer einheimischen Frau regelrecht angegriffen... Passanten oben an der Straße griffen ein und trennten die Parteien. Schlimmer als die Schläge jedoch waren die Schimpftiraden der Frau, die uns 'Lumpenpack' und 'Flüchtlingsgesindel' nannte. Aber es gab auch andere. Eine Frau, die kurz darauf dazu kam, tröstete uns und gab uns etwas Essbares.

Dieser kurze Abschnitt hat mich sehr berührt, weil mir beim Lesen und im Kontext der Berichte über den Umgang mit Flüchtlingen in unserem Land und in ganz Europa aufgegangen ist, dass es noch nicht sehr lange her ist, dass Teile meiner eigenen Familie Flüchtlinge waren und ebenso erleben mussten, dass sie nicht willkommen waren. Aber auch erleben durften, dass Menschen, die zu dieser Zeit ja selbst kaum etwas hatten, ihnen freundlich und hilfsbereit begegneten.

Andrea Renner,
2. Vorsitzende AK Weltweit CVJM Baden



Flüchtlingsarbeit im CVJM Singen Hohentwiel



6.15 Uhr: Frühgebet in der Markuskirche, heute nur zu zweit. Uns bewegt die Situation der Christen im Irak, im Iran, in Syrien. Gabriel A. kam selbst einst als Flüchtling aus dem Irak, ist Mitglied bei uns im CVJM Singen wie auch Bettina, seine Frau. Sie leiten zusammen mit anderen die arabisch-christliche Gemeinde, die sich 14-täglich im benachbarten Markus-Saal trifft. Wir schütten unser Herz vor Gott aus und bitten ihn, uns zu zeigen, was wir konkret tun können.

Die Idee „Café International“ wird geboren. Menschen ankommen lassen, ihre Geschichten anhören, schauen, was sie brauchen – so die Idee, getreu unserem CVJM-Motto „Suchet der Stadt Bestes“. Durch die sehr lebendige Allianz aus Freikirchen (Baptisten, FEG, Charismatiker, ICF), Landeskirche und darüber hinaus sind schnell einige Menschen bereit mitzuarbeiten.

Das erste Café platzt aus allen Nähten. Scharen von Flüchtlingen kommen, überwiegend muslimische Familien aus Syrien mit sehr geringen Sprachkenntnissen. Darum starten wir gleich am nächsten Tag einen Alphabetisierungskurs, denn viele Erwachsene kennen nicht das lateinische Alphabet. Wir überlegen uns nun ein Thema für jedes Café, kleine Spielchen, einfache Lieder, erstellen Sprachmaterial, Dominos, Quartette, um uns nicht stumm am Tisch gegenüberzusitzen zu müssen. Ein großer, generationenübergreifender Helferkreis von rund vierzig Personen baut sich auf. Die Gemeinden stellen Kochenspenden, Teilnehmer bringen Speisen mit. Freund-

schaften entstehen; Begleitung bei Arztbesuchen und zu Ämtern findet statt. Viele Interessierte aus den umliegenden Gemeinden kommen zur Hospitation, greifen Ideen auf; neue Treffen entstehen. Auch im Helferkreis der Stadt sind wir vertreten.

Etliche, überwiegend Kurden, nehmen an den arabischen Gottesdiensten teil, Kopftuch tragende Menschen – eine Herausforderung für die arabischen Christen, von denen viele in ihren Herkunftsländern geschmäht und verfolgt wurden. Die arabische Gemeinde gerät so neu ins Blickfeld der Allianz.

Alleinstehende Afrikaner und Albaner in Singen bringen uns auf die Idee eines Sprach-Kochkurses: Beim Kochen miteinander Deutsch lernen, Tischgemeinschaft haben – eine tolle Sache. Viele Menschen wollen auch gerne mit Sachspenden helfen, sodass wir immer mal wieder Fast-Geschenkt-Flohmärkte durchführen – bewusst nicht nur für Flüchtlinge, sondern für alle Menschen mit schmalen Geldbeutel; auch Haushaltsauflösungen werden uns angeboten. Es gibt so viele Möglichkeiten zu helfen. Was tun, was lassen?

Unser Wunsch ist es, den oft traumatisierten Menschen ganzheitlich zu helfen; sie bekannt zu machen mit Jesus, dem wahren Zufluchtsort. Die vielen Schul-



ferien bieten sich dazu an, ins Gespräch zu kommen. Zum Beispiel die Osterferien – was steckt dahinter? Am Karfreitag zeigen wir den Jesus-Film auf Arabisch mit englischen Untertiteln; der Saal ist voll, das Interesse groß. Jede Familie bekommt dann noch ein selbstgebackenes Osterlamm, über vierzig haben fleißige Helfer gebacken. Wir wünschen uns, dass viele das Lamm kennenlernen, das sich geopfert hat, und auch den Löwen, als das es auferstand.

Vergangene Woche saß ich mit einer jungen Frau aus dem Iran zusammen, deren Vater vor ihren Augen ermordet wurde, weil er als Christ immer wieder Menschen Arbeit gab. Ihr Pastor sitzt im Gefängnis. Sie ringt damit, mit Mann und kleinem Kind geflohen zu sein und die anderen Christen im Stich gelassen zu haben. In ihrer Heimat hatte sie eine leitende Stellung und muss nun als Hilfskraft arbeiten. Wir beten zusammen.

Es schmerzt mich, das Leid meiner Geschwister weltweit. Doch es ist gut, direkt damit konfrontiert zu werden und nicht nur durch das Fernsehen. Das sage ich auch meiner Schwester aus dem Iran, deren Namen ich hier nicht nennen kann: „Es ist gut, dass du hier bist und wir deine Geschichte hören können.“

Silke Daub,

Vorsitzende CVJM Singen Hohentwiel



Flüchtlinge in unserer Nachbarschaft –



wir haben uns vorbereitet

Im Oktober 2014 wurde bekannt, dass in Linkenheim-Hochstetten (Li-Ho) eine Gemeinschaftsunterkunft (GU) für Asylbewerber eingerichtet wird. Der ausgesuchte Standort: der Platz direkt neben unserem CVJM-Haus und -Gelände. Eigentlich hatten wir für diesen Bereich andere Pläne und waren gerade dabei, dem Gemeinderat unsere Ideen dazu vorzustellen. Plötzlich nun eine völlig andere Situation und Fragen.

Was ist unser Auftrag? Wie gehen wir damit um?

Klar war von Anfang an: Wir sind offen für die Flüchtlinge in unserer Nachbarschaft und wollen sie mit unseren Möglichkeiten unterstützen. Klar war auch: Das ist nicht allein unsere Aufgabe.

Wir profitieren vom Netzwerk

Wir gingen auf die Evangelische Allianz zu, um gemeinsam die nächsten Schritte zu überlegen. Es gab ein Treffen mit Interessierten; die katholischen Geschwister waren von Anfang an auch dabei. Ein „Initiativkreis“ wurde gebildet. Nach einem Runden Tisch der politischen Gemeinde vergrößerte sich der Kreis der Hilfwilligen über die christlichen Gemeinden hinaus; inzwischen ist daraus der Arbeitskreis „Integration Linkenheim-Hochstetten“ (AKI) entstanden.

Kompetente Hilfe von außen

Für die Interessierten gab es eine erste Schulung mit einer Referentin. Basiswissen. Wir erfuhren zum Beispiel, wie wichtig für eine (spätere) Integration die erste Begrüßung am Ort ist. Also erarbeiteten wir nun eine Struktur: Verschiedene

Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Aufgaben entstanden (Begrüßung, Willkommensfest, Spenden, Sprache/Hausaufgaben, Begegnungsstätten). Ein Leitfaden für Ehrenamtliche wurde erstellt: Gemeinsam legten wir fest, wie wir agieren wollten.

Beim CVJM Linkenheim

Von Anfang an informierten wir „unsere Leute“ über die neue Situation. Es gab ein Treffen, bei dem wir über die allgemeine Situation informierten und uns z.B. über Chancen und bestehende Bedenken austauschten. Zusammen dachten wir über unser persönliches Verhalten gegenüber den zukünftigen Nachbarn nach und erstellten Regeln für die „Überlassung“ unseres Spielplatzes und unseres Außengeländes.

Gemeinsam gestartet

Im Rückblick staune ich darüber, in welcher kurzer Zeit wir in Li-Ho so gut aufgestellt und bereit waren für die Ankunft der Flüchtlinge. Diese kamen dann kurz vor Ostern: 84 Menschen aus 16 Nationen, Familien und alleinstehende Männer.

Der CVJM ist fester Bestandteil der Unterstützung

An den Ankunftstagen war jeweils ein Team des AKI vor Ort, um die Neuankömmlinge mit Getränken, Kaffee und Gebäck zu begrüßen. Weil es kühl war, traf man sich im CVJM-Haus. Ganz spontan wurde noch in den Osterferien ein Ferienprogramm „aus dem Boden gestampft“. Das Willkommensfest des AKI fand auf dem CVJM-Platz statt. Inzwischen hat sich ein Team von Ehren-

amtlichen formiert, das für die Kinder einmal wöchentlich ein Programm anbietet; auch die Hausaufgabenbetreuung des AKI findet in unseren Räumen statt. Einzelne der Asylbewerber kommen zu uns zum „Mittwoch-Sport“.

Rückblick

Nach meiner Einschätzung konnte der AKI – und damit die Unterstützung für die Asylbewerber – nur deshalb so rasch und gut entstehen, weil durch das bewährte Netzwerk in der Evang. Allianz eine gute Basis für den Start dieser neuen Arbeit gegeben war. Ich bin sehr dankbar, dass so viele Menschen in Li-Ho wohlwollend und hilfsbereit gegenüber den Asylbewerbern waren und sind. Bei uns im CVJM treffen sich heute Menschen, die sonst gewiss nicht zusammengekommen wären: die neuen Nachbarn und Ehrenamtliche aus dem AKI. Durch das kooperative Engagement mit anderen waren wir in Li-Ho gut vorbereitet für die Ankunft der Asylbewerber.

Ausblick

Viele Ideen des AKI stehen im Raum für gemeinsame Projekte der Einheimischen mit den Asylbewerbern. Wir im CVJM wollen dabei unseren Auftrag sehen und annehmen.

Christine Ratzel,
Vorsitzende CVJM Linkenheim



Ein CVJM an der Grenze



Tatsächlich ist der CVJM Schlesische Oberlausitz ein CVJM an der Grenze, nämlich an der polnischen. Nun wagt er sich aber noch weit über viele weitere Grenzen hinaus – an die syrische. Angefangen hat es mit einer CVJM Mitarbeiterin, die vor etwa vier Jahren mit ihrer Oma Urlaub in der Türkei machte und von Gott wusste, dass sie dort bleiben sollte. Weiter ging es mit vielen begeisterten und freigebigen CVJMern sowie anderen Christen in der Schlesischen Oberlausitz, die ihr zur Seite stehen, sie aussenden und im Gebet tragen wollten.

Was dann mit einem türkischen Jugendzentrum im Jahr 2012 begann, entwickelte sich aufgrund der wachsenden Flüchtlingszahlen Anfang 2014 zu einer Schule für syrische Flüchtlingskinder. Immer mehr junge geflüchtete Studenten aus Syrien nutzten die Angebote des Jugendzentrums in jeder freien Minute, um Obdach, Essen und Freunde zu finden. Hinzu kamen auch noch viele syrische Familien mit ihren Kindern, die den Rahmen des gewöhnlichen Jugendzentrums irgendwann einfach sprengten.



Nach vielem Überlegen und vor allem Beten konnte mit finanzieller Unterstützung der „Aktion Hoffnungszeichen“ des CVJM-Gesamtverbandes gemeinsam mit syrischen jungen Christen und Muslimen schließlich das SALAM-Schulprojekt starten. Die Lehrer, die teilweise bereits ausgebildet waren oder ihr Studium aufgrund des Krieges abgebrochen hatten, fingen nun in einer einfachen Mietwohnung an, 25 Kinder zu unterrichten. Diese Kinder wohnen mit ihren Familien in alten Ruinen in der Nachbarschaft der Schule und haben hier Zuflucht vor dem Krieg in Syrien gefunden; zum Teil hausen sie dort ohne Strom und fließend Wasser. Die Kinder konnten seit drei Jahren keine Schule besuchen, und manche von ihnen halten zum ersten Mal in ihrem Leben einen Stift in der Hand. In den türkischen Schulen ist für die vielen Flüchtlingskinder kein Platz; für Privatschulen haben die Familien kein Geld. Inzwischen wurden in der SALAM-Schule 60 weitere Kinder aufgenommen; auf der Warteliste stehen aber immer noch über 200. Oft müssen wir weinende oder auch erboste Mütter enttäuschen, weil wir einfach nicht mehr Platz und Kapazität haben. Umso mehr wissen die rund 80 Kinder, die bei uns sind, den Schulbesuch zu schätzen und lernen, was das Zeug hält.

An fünf Tagen in der Woche findet von morgens um 9 Uhr bis nachmittags um 16 Uhr der Unterricht statt. Es gibt für alle ein Mittagessen, Schulmaterial und viel, viel Liebe, Hoffnung und



Freude. Neben den Lernfächern wie Arabisch, Mathematik, Englisch, Wissenschaften, Ethik, Musik, Sport, Kunst und Theater entwickeln die Kinder durch das Zusammenleben und die Gemeinschaft noch wichtige soziale Kompetenzen. Unsere Vision ist es, dass sie später einmal Friedensstifter für eine Zukunft in Syrien werden.

Auch für die Lehrer ist es eine Grenzerfahrung und Lebensschule. Gemeinsam mit den inzwischen nun acht Lehrern wohnt die deutsche Mitarbeiterin in den Schulräumen. Sie leben, essen, beten, arbeiten zusammen und lernen voneinander. Die wohnlichen Verhältnisse sind sehr einfach und schlicht und zwingen dazu, zusammenzuhalten. Im Winter z.B. wird am Abend nur ein Raum beheizt, in dem dann alle eng beieinander auf dem Boden sitzen. Auch wenn der Generalsekretär vom CVJM Schlesische Oberlausitz für eine Woche zu Besuch kommt, ist das so. Und er hat es geliebt!

Der CVJM Schlesische Oberlausitz sagt von sich selbst, dass er klein, aber wenig ist. Vor allem jedoch ist er lebendig und sehr mutig – und hoffentlich eine Ermutigung für andere, sich auch an die eigenen Grenzen zu wagen.

Sabine Schnabowitz,
CVJM Schlesische Oberlausitz



Einladung für unge- ladene Gäste



Um einen Erstkontakt zu Flüchtlingen zu bekommen, können wir uns als CVJM organisieren und Angebote in Flüchtlingsunterkünften selbst gestalten oder uns anderen bereits bestehenden Organisationen im Ort anschließen und uns in vielfältiger Form engagieren. Es braucht Kleiderspenden, Sprachhelfer, Aktionen für Kinder usw.

Mehr Ideen zu konkreten Schritten und wie man sich am besten organisiert, findet man z.B. auf der Homepage des EJW www.ejw-vielfaltskultur.de/interkulturelle-oeffnung/jugendarbeit-fluechtlinge/9-punkte-fuer-den-start/

Ich möchte uns heute aber einmal noch eine andere Herausforderung aufzeigen. Was es nämlich für die vielen Flüchtlingen in Deutschland auch braucht sind **Freunde**. Jemand, der einen auf der Straße anlächelt, der einem zeigt, wie man ein Zugticket am Automaten löst, der einen vielleicht sogar ganz unorganisiert zu einem Tee nach Hause einlädt. Ich fürchte, darin liegt unsere größte Schwäche als Deutsche. Wir haben wenig Zeit, sind außerdem verunsichert und wissen nicht, wie die Leute aus so einer anderen Kultur und Religion auf uns reagieren – und dann die Sprachbarriere erst.

Ich lebe seit fast vier Jahren in der Türkei an der syrischen Grenze. Als Ausländerin falle ich hier natürlich auf. Aber die Leute sind alles andere als verunsichert, wenn sie mich

sehen. Zu Beginn meiner Zeit war ich in dem Dorf Harran. Da rief eine Frau aus ihrem Fenster „Gel gel, çay içelim“. Ich verstand nichts. Sie winkte mich herbei und machte Handbewegungen, die Teetrinken andeuteten. Ich dachte, sie wolle mir Tee verkaufen; sicher wollte sie Geld. Egal, ich war einsam und bin zu ihr rein. Wir tranken tatsächlich Tee... sie redete... ich verstand kein Wort... mit Händen und Füßen erzählte sie mir ihre Lebensgeschichte... ihre Kinder kuschelten sich an mich. Als ich ihr beim Weggehen Geld für den Tee geben wollte, war sie empört. Interkulturelles Fettnäpfchen, das ihre Gastfreundschaft beschämte! „Wir sind doch Freunde.“, sagte sie.

Bis heute sind wir Freunde. Manchmal bleibe ich über Nacht bei ihr. Dank Ayşe und ihrer Kinder durfte ich viel von der türkischen Sprache und Kultur lernen. Und viele andere haben mich noch in ihre Häuser gezogen, um mir Tee und ihre Freundschaft anzubieten. Für die Menschen hier könnte jeder Gast ein Engel gewesen sein.

Für die Flüchtlinge wäre es kein Schock, wenn sie so etwas in Deutschland auch erleben würden. Aber es ist ein Schock, wenn sie einfach nur ignoriert und irgendwo abgestellt werden. Sie würden zu einer Einladung vermutlich zuerst Nein sagen, sich scheuen, die Einladung nicht annehmen. In ihrer Kultur muss man das aus Gründen der Höflichkeit so

machen. Ihr solltet aber beharrlich sein und eure Einladung mindestens dreimal wiederholen; alles Weitere ergibt sich dann von selbst. Vielleicht erzählen sie euch mit Händen und Füßen von ihrem langen und beschwerlichen Fluchtweg über Griechenland, wo ihr selbst eventuell letztes Jahr Urlaub gemacht habt. Vielleicht könnt ihr ihnen eure Hochzeits- oder Einschulungsfotos zeigen, und zufällig haben sie auch welche auf ihrem Handy. Ihr werdet schnell feststellen, wie viele gemeinsame Themen es gibt. Ihr könnt eigentlich nichts falsch machen, außer Angst vor einer Begegnung mit ihnen zu haben. Ladet sie also ein (Herzlich willkommen heißt auf Arabisch „Ahlan wa Sahlan“), macht ihnen einen schwarzen Tee mit ganz viel Zucker, schaut mit ihnen deutsches Fernsehen oder lächelt sie einfach nur auf der Straße an. Vielleicht begegnet ihr Engeln – oder echten Freunden.

Sabine Schnabowitz,
CVJM-Projektleiterin in Gaziantep/Türkei



EIN LADUNG

Hingehen und das Naheliegende tun

„Hallo, ich bin Margarete Pailer und wohne hier in Eisingen. Ich interessiere mich für sie und will fragen, ob sie Hilfe brauchen.“ In diesem Satz steckt der Kern meiner Motivation: Interesse am Gegenüber und die Bereitschaft, im Alltag zu helfen; das Jetzt gestalten.

So begann auch der Kontakt zu einer Flüchtlingsfamilie bei mir im Dorf. Die Frau war total überrascht, aber sichtbar glücklich, als ich da mit einem Glas Marmelade und einem Teddybären im Dezember 2014 vor ihrer Tür stand. Das war der Beginn einer sehr intensiven Zeit, in der ich Freundin und Mutterersatz wurde, manchmal auch Kritikerin – natürlich alles in wechselnder Intensität.

Seit dem Frühjahr 2014 beschäftigt mich das Thema der flüchtenden Menschen aus Krisengebieten sehr stark und ich war verwundert, dass ich in meinem Dorf so wenig davon mitbekam. Doch dann wurde auf einmal um Bereitstellung von Wohnraum gebeten, Container wurden aufgestellt. Ich erkundigte mich auf dem Rathaus, ob es schon eine Unterstützerguppe gebe. Die gab es in organisierter Form noch nicht, aber Einzelne hatten sich in den vergangenen Jahren immer wieder helfend eingebracht. Nach einem Treffen in kleiner Runde erkannte ich, dass der erste Schritt „hingehen“ in unserem Fall wohl der schwerste ist. Wer geht los und fragt: „Wie geht es Ihnen?“

Nach einigen punktuellen Kontakten mit jungen Erwachsenen besuchte ich im Dezember 2014 dann die oben erwähnte junge Familie. Sie hatte regelrecht auf mich gewartet. Besonders die Frau hatte zu Allah gebetet, dass er doch jemanden schicken möge. Die neue Situation bedeutete jetzt vor allem für mich: zuhören, Zeit mitbringen, zuhören. Es war ein schneller Einstieg in eine dichte Beziehung. Wir feierten Weihnachten zusammen, erledigten Arztbesuche, kochten miteinander ... und erleben immer wieder schlaflose Nächte mit der Angst vor Abschiebung.

Den „Karren“, meinen Glauben, sichtbar parken

Bei den Gesprächen und den Einblicken in mir bisher unbekannte Situationen fühle ich große Hilflosigkeit. Viele Fragen tun sich auf: Was soll ich tun? Was muss ich einfach mit aushalten? Natürlich kann ich Vieles nicht verstehen und nur versuchen, mich einzufühlen. Immer wieder frage ich dann, ob ich jetzt laut für bestimmte Situationen beten darf, oder spreche einfach den Namen „Jesus“ im Herzen über die geschilderte Not aus. Auch im Helfergefüge bin ich ja mit ganz neuen Leuten zusammen und möchte bei ihnen meinen Freund Jesus sichtbar werden lassen.

Gott ist da

Ich erlebe: Gott greift akut in Situationen ein und ändert Einstellungen und Beziehungen.

Gott lenkt meinen Blick hin auf die Ressourcen der Familie, die ja bisher auch ohne mich überlebt hat, sodass ich nicht zu viel von mir erwarten muss. Er lässt mich auch nicht allein mit diesem Auftrag, sondern sendet ganz unterschiedliche Menschen zu dieser Familie. So kann der Mann jetzt tatsächlich in Vollzeit arbeiten, und der Beziehungsradius beider erweitert sich, wodurch meine Präsenz nicht mehr so oft gefordert ist.

Bei einer anderen Familie arbeite ich nur im Hintergrund als Unterstützung für die direkte Begleiterin. Gott lässt wachsen: Ein kleines Vordenkerteam macht sich zurzeit Gedanken über sinnvolle Strukturen der Flüchtlingsbegleitung in unserem Dorf, weil wie überall wesentlich mehr Menschen unterzubringen sind als vorhergesehen. Und die Bereitschaft, dann in Bereichsteams mitzuarbeiten, ist jetzt wesentlich größer als noch vor einem Jahr.

Mir persönlich schenkt Gott ein dankbares Herz für meine Familie, meine Geschichte und meine fast unbegrenzten Möglichkeiten, die ich in Deutschland und in der Welt habe. Und die will ich weiterhin nutzen!

Margarete Pailer,
Stellv. Vorsitzende CVJM Baden



Sommer 2015 – unterwegs mit dem CVJM Baden

MAXX-Camp mit
„Vorbildl.ICHen“
Bibelmeetings
und viel Action.



Mit Jungen Erwachsenen
auf Sardinien: Action,
Gemeinschaft
und viel Meer



Sommerkonzerte im historischen Ambiente des
Schlosshofes unter dem Geklapper der Störche



Workcamps auf dem Marienhof:
Es geht voran!



Familienfreizeit
in Südfrankreich
in Bauduen am
Lac de Ste Croix



Abenteuercamps,
mit den Highlandern
auf dem Marienhof



Der Baum der Vereine – ein Netzwerk wird sichtbar!



Ich stehe auf der Leiter und schraube Schilder von Vereinen an den Baum. Unter mir im Kreis steht eine Jugendgruppe; gerade hat sie mir ihr Schild übergeben. Als es angeschraubt ist, klatschen alle. Anschließend werden die Schilder der anderen Vereine bestaunt; dabei höre ich oben auf dem Baum anerkennendes Murmeln.

Szenenwechsel:

Fahrradfahrer kommen auf den Marienhof. Sie machen eine Radtour und sind zufällig auf dem Hof gelandet. Ich zeige ihnen, was wir hier tun. Als wir auf der Wiese sind, wird die Frage gestellt: „Und wer trägt das alles?“ Ich gehe mit den Besuchern zum „Baum der Vereine“. Dort erzähle ich ihnen von dem einzigartigen Netzwerk des CVJM-Landesverbandes Baden. Einer ruft: „Linkenheim, da bin ich geboren.“ Eine andere: „In Binzen gibt es auch einen CVJM? Da haben wir Verwandte.“ Wir kommen so gut darüber ins Gespräch, was der CVJM ist und tut.

Szenenwechsel:

Der CVJM Kleinsteinbach macht seinen Ausflug auf den Marienhof. Es wird gegrillt, besichtigt und viel gelacht. Dann muss natürlich ein Gruppenbild her. Die 1. Vorsitzende hat eine Idee: „Unter dem „Baum der Vereine“ muss das sein, damit man unser Schild lesen kann und uns auch alle sieht!“

Wie alles begann:

Auf der Delegiertenversammlung im März 2015 wurde der „Baum der Vereine“ vorgestellt. Jeder anwesende



Verein konnte sein Schild als Rohling mitnehmen, es zu Hause gestalten und dann wieder am Hof abgeben. Für jedes Schild sollte eine Spende in Höhe von 250 Euro oder noch besser 500 Euro überwiesen werden. Mit dem Geld sollten die Vereine gemeinsam die Sanitärhütte finanzieren. Wenn 60 Vereine jeweils 500 Euro spenden würden, dann wäre die Sanitärhütte inklusive der Anschlüsse bezahlt, so die Rechnung. Gleichzeitig würde der CVJM Baden als Netzwerk sichtbar.

Inzwischen haben schon 23 Vereine ihre Schilder gestaltet und abgegeben. Bei jedem Schild staune ich neu, wie liebevoll und kreativ sie gestaltet wurden. Es ist schön zu sehen, wie der Baum immer bunter wird. Es ist schön

zu sehen, wie bunt, wie lebendig, wie vielfältig unsere Vereine doch sind. Es ist ebenfalls schön zu sehen, dass das Netzwerk funktioniert. Was wir im CVJM angefangen haben, tragen wir auch gemeinsam!

Lass deinen Verein sichtbar werden!

Euer Schild ist noch nicht am Baum? Dann meldet euch schnell bei mir!

Matthias Zeller,
CVJM-Regionalsekretär und
Leiter CVJM-Marienhof



Startschuss für M3: Musik | Mission | Mannheim

CVJM Baden und CVJM Mannheim investieren in junge Musiker



v.l.n.r.:
Timo Mildner,
Saskia Balzer,
Larissa Witzmann,
Christoph Scheuermann,
Robin Graf,
Leonie Schollän

Anfang September hat für sechs junge Menschen aus ganz Deutschland das musikmissionarische Jahr im CVJM Mannheim begonnen. Es sind hoch motivierte junge Leute, die eine „Learning Community“ im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) bilden. Sie lernen zusammen, mit Kindern und Jugendlichen musikorientiert zu arbeiten. Es sind von Gott gesandte Musiker, die durch die Sprache ihrer Musik junge Menschen in der Stadt Mannheim und in ganz Baden für Jesus gewinnen und unter Musikern ein Netzwerk knüpfen wollen. Durch dieses musikmissionarische Engagement stärken sie den CVJM, die Jugendarbeit in Mannheim und darüber hinaus.

Die Planungen für M3 begannen im Frühjahr 2013, als sich Verantwortliche aus dem CVJM Mannheim mit Vertretern des CVJM-Landesverbandes Baden e.V. trafen und eine entsprechende Vision entwickelten. Mannheim ist ja als Musikmetropole deutschlandweit bekannt, und so stieß die Projektidee sofort auf offene Türen, Andrea Troche (1. Vorsitzende des CVJM Mannheim e.V.) erinnert sich: „Die Popakademie, die Musikhochschule und vieles mehr liegen in direkter Nachbarschaft von uns. Musik ist eines der großen Themen in Mannheim.“ Im darauffolgenden Jahr wurde dann ein fertiges Konzept sowohl dem Vorstand des Landesverbandes als auch der Mitgliederversammlung im CVJM Mannheim vorgelegt und beschlossen.

Das Ganze war für den Mannheimer CVJM keine leichte Entscheidung, da mit dem Projekt eine 25%-Stelle für einen

Hauptamtlichen Teamleiter geschaffen wurde; zudem werden Spendengelder in Höhe von 110.000 Euro für die vorläufige Projektdauer von vier Jahren benötigt. „Die Entscheidung war ein wesentlicher Glaubensschritt, dass Gott die nötigen Mittel bereitstellt und Türen für M3 öffnet.“, so Troche, die sich von Anfang an in der Projektplanung engagierte.

Und nun endlich beginnt für den ersten Jahrgang das M3-Projekt.

Alle aktuellen Informationen zu M3, Porträts der Teammitglieder und Termine, an denen man M3 live erleben kann, sind unter www.M3.cvjmbaden.de zu finden.

*Marius Wisker,
CVJM Mannheim*



Festgottesdienst

120 Jahre CVJM-Landesverband Baden

mit Beauftragung der CVJM-Sekretäre
zur öffentlichen Wortverkündigung und Sakramentspendung

Sonntag, 22. Nov. 2015 um 14:00 Uhr
in der Evang. Kreuzkirche in Unteröwisheim

HERZLICHE EINLADUNG!



Festgottesdienst

um 14.00 Uhr in der Evang. Kreuzkirche in Unteröwisheim

Festakt 120 Jahre CVJM-Landesverband Baden

um 15.30 Uhr in der Evang. Kreuzkirche in Unteröwisheim

Stehkaffee

um 16.00 Uhr in der Evang. Kreuzkirche in Unteröwisheim

CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim

www.cvjmbaden.de

Vereins- und Familiennachrichten



Neue Freiwillige

Am 1. September haben fast 35 junge Erwachsene einen Freiwilligendienst im CVJM Baden begonnen. Im **CVJM-Lebenshaus**, auf dem **Marienhof**, bei **JUMP** in Karlsruhe oder bei **M3** in Mannheim warten die unterschiedlichsten Aufgaben auf die jungen Menschen. Vor allem geht es in diesem Jahr darum, als Persönlichkeit zu reifen, stark zu werden und im Glauben an Jesus Christus zu wachsen. Auf unserer Homepage und in unserem Jahresprogramm stellen wir unsere „Freiwilligendienstler“ auch per Bild vor.

Indienvolontäre

Für 6 Monate sind **Jule Bühler** aus Karlsruhe und **Melanie Hügel** aus Neuried beim YMCA Madurai in Indien. In einer Schule des CVJM für behinderte Jugendliche leisten sie als Volontäre des CVJM Baden einen Freiwilligen-Einsatz im Ausland. Wir wünschen ihnen Gottes Beistand und viel Freude für ihr Engagement in Indien.

Dienstjubiläum

Sybille Wüst ist bereits seit 10 Jahren im CVJM Baden aktiv. Als CVJM-



Sekretärin für Jungschar und Jugendliche bringt sie ihre Gaben und Ideen mit Leidenschaft in die Arbeit für junge Menschen ein. Vielen Dank und herzlichen Glückwunsch zum Dienstjubiläum und Gottes Segen für den weiteren Dienst.

Verabschiedungen

Dominik Hartnagel (CVJM Wilferdingen) und **Kerstin Wagner** (CVJM Linkenheim) zogen nach Absolvierung ihres Anerkennungs-jahres weiter. Wir danken Dominik und Kerstin für ihren Einsatz und wünschen Gottes Geleit für ihren weiteren Weg.



Nach 5 Jahren Dienst in Weingarten wurde **Steffen Renner** am 26.07.2015 verabschiedet. Steffen war bisher zu 50% beim CVJM angestellt



und wird ab September sein Engagement bei der Lebenshilfe Bruchsal, wo er bisher schon zu 50% gearbeitet hat, ausdehnen. Ganz herzlich sagen wir auch an dieser Stelle DANKE für das Engagement in Weingarten und wünschen Energie und den Segen Gottes für die neue Aufgabe.

Neue CVJM-Hauptamtliche in CVJM-Ortsvereinen

Ganz herzlich begrüßen wir einen alten Bekannten im CVJM-Linkenheim. **Joachim Zeitler** hat dort am 01. Juli 2015 seinen Dienst als CVJM-Sekretär begonnen.

Im CVJM Lörrach beginnen auch zum 1. September **Monika Schöpflin** als Köchin und **Balder Wentzel** als Schulsozialarbeiter. **Matthias Spindler** hat bereits im Juni seine Arbeit in der dortigen Schulsozialarbeit aufgenommen.





Außerdem beginnt ebenfalls am 1. September **Mareike Erhardt** zu 50% im CVJM Ellmendingen. Auch sie heißen wir als CVJM-Sekretärin herzlich willkommen.



Die Anstellungsträgerschaft für die genannten Stellen liegt beim CVJM-Landesverband Baden. Wir wünschen euch ein gutes Hineinfinden in die CVJM-Arbeit vor Ort. Gottes Segen und Beistand für die neue Aufgabe.

Herzlichen Glückwunsch

Am 08.08.2015 heirateten **Karoline Martin** und **Raymond Ncube**. Karoline ist im AK Weltweit ehrenamtlich aktiv (linkes Hochzeitsfoto).

Daniel und **Hanna Armingeon** gaben sich am 24.07.2015 das Ja-Wort. Daniel ist Baumitarbeiter auf dem Marienhof (rechtes Hochzeitsfoto).

Beiden Ehepaaren gratulieren wir ganz herzlich und wünschen ihnen den reichen Segen Gottes für ihren gemeinsamen Weg!

Noemi heißt das zweite Kind von **Anja** und **Andreas Engel**, das am 21. August 2015 das Licht der Welt erblickt hat. Andreas ist Beisitzer im

Vorstand des CVJM Baden. Wir freuen uns mit den glücklichen Eltern und gratulieren ganz herzlich!



Ehrung

Wir können uns als CVJM über eine besondere Auszeichnung mitfreuen. Denn dadurch wird deutlich, wie wertvoll die Arbeit des CVJM für junge Menschen ist.

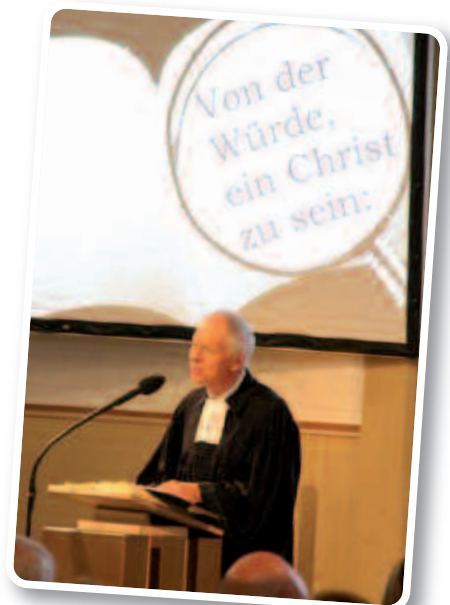
Christoph Schindler vom CVJM-Graben-Neudorf wurde am 30. Juni mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Der Präses des CVJM-Gesamtverbandes Karl-Heinz Stengel fasste das Wirken von Christoph Schindler seit seinem 16. Lebensjahr so zusammenfassen: „Christoph Schindler ist selbst, zumindest im Blick auf seine Aktivitäten und seinen Elan ein junger Erwachsener, er kennt die Lebenswirklichkeiten junger Menschen und hat hieraus immer neue Formate und Angebote mit entwickelt, initiiert und umgesetzt.“

Ruhestand

Paul-Ludwig Böcking wurde in Eutingen in den Ruhestand verabschiedet. Er war von August 1993 bis Dezember 2002 als Generalsekretär des CVJM-Landesverbands Baden tätig. Er freut sich nun auf die neue Freiheit. Aber er sei auch traurig, gibt der heutige Pfarrer zu, der nicht gerne viel Aufhebens um sich macht. „Ich habe gerne alles hier gemacht“, vor allem Predigen und Gottesdienste halten und Menschen begleiten habe ihm Freude bereitet.

Vielen Dank für alle bleibende Verbundenheit zum CVJM Baden. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir Gottes liebevolle Wegweisung.



Gebets- anliegen

Dank

Dankbar, gesegnet und glücklich schauen wir auf unseren CVJM-Sommer zurück. Wir durften an den unterschiedlichsten Orten bereichernde Gemeinschaft miteinander und mit Gott erleben und viel Segen empfangen:

... bei 3 besonderen „SoFeFe“-Konzerten im Schloss.

... beim MAXX-Camp mit „vorbildl.IChen“ Bibelmeetings und viel Action.

... beim Workcamp und beim Abenteuer-camp mit Heiland und Highlandern auf dem Marienhof.

... bei der Jungen Erwachsenen Freizeit auf Sardinien und der Familienfreizeit in Südfrankreich.

... bei vielen unterschiedlichen Camps der Ortsvereine für Kinder und Jugendliche. Zutiefst dankbar sind wir für allen ehrenamtlichen Einsatz bei diesen Aktionen.

Klasse: neben dem Schloss stehen 2 neue Häuser für Mitarbeiter und Jahresteam.

Bitte

Wir bitten um einen gesegneten Start für alle jungen Menschen, die ihr FSJ oder missionarisches Jahr im CVJM Baden verbringen, im Jahresteam im Schloss, auf dem Marienhof, bei JUMP, bei M3, im Kamel-ion, in einem Ortsverein.

Für unser neues musikmissionarisches Projekt in Mannheim, kurz „M3“, bitten wir um gutes Zusammenfinden des Teams, Gottes Fingerzeige beim Kontakte knüpfen, ein bereicherndes Miteinander von M3-Team, CVJM Mannheim und Landesverband und um gesegnete Einsätze.

Für die fristgerechte Fertigstellung aller Umzüge und Umbaumaßnahmen im Schloss und Bewahrung, gute Nerven und Kraft für alle, die daran mitarbeiten.

Gebetsanliegen für YMCA Madurai/Indien

- ▼ Gottes Führung bei der Suche und Berufung des neuen Generalsekretärs.
- ▼ Fortschritte bei Bau und Finanzierung des International Guest House.
- ▼ Nachhaltige Lösung für Sanierung und Betrieb des „Boys Home“ (Kinderheim für Jungen).
- ▼ Gesegneter Zusammenhalt unter den Mitarbeitenden.
- ▼ Wertschätzung der Arbeit des YMCA in der Gesellschaft und bei staatlichen Stellen.

Spendenstand zum 31. August 2015



Landesjugendarbeit | Eingegangene Spenden: 72.677 € | Spendenziel: 170.000 €

43%

Lebenshaus | Eingegangene Spenden: 82.976 € | Spendenziel: 180.000 €

46%

Marienhof | Eingegangene Spenden: 39.023 € | Spendenziel: 71.000 €

55%

Weltweit | Eingegangene Spenden: 27.283 € | Spendenziel: 74.000 €

37%

JUMP | Eingegangene Spenden: 30.441 € | Spendenziel: 45.000 €

68%

Streiflichter | Eingegangene Spenden: 1.378 € | Spendenziel: 18.000 €

8%

Welcome to Germany...

Deutschland erlebt im Moment – vom Ausland her betrachtet – einen enormen Imagewandel. Bis vor kurzem waren wir in Sachen Griechenland noch der „Zuchtmeister“ Europas und hauptsächlich für Disziplin und German-Wertarbeit bekannt. Jetzt etabliert sich eine neue Nuance im Kontext unseres Umgangs mit Flüchtlingen, die auch von anderen wohlwiegend wahrgenommen wird. Das Wort „Willkommenskultur“ könnte nach „Blitzkrieg“ und „Kindergarten“ ein echter verbaler Exportschlager werden.

Diese neue Willkommenskultur begrüßen wir im CVJM ausdrücklich. Es macht Freude zu sehen, wie viele Ehrenamtliche – insbesondere auch CVJMer – sich an vorderster Front für andere einbringen. Viele Beispiele dazu sind in diesen Streiflichtern zu lesen. Dabei wird aber auch klar: Willkommenskultur wird schnell zur leeren Hülle, wenn nicht eine Kultur des Teilens dahinter steht. Jemand „Willkommen“ zu heißen und ihn dann in einen kalten, dunklen Raum ohne Versorgung zu setzen, wäre ja völlig widersinnig. Schließlich stimmt eben doch das Prinzip „Taten sprechen lauter als Worte“. Daher wird das Thema Flüchtlinge auch daran zu messen sein, inwiefern wir wirklich zum Teilen unseres Wohlstandes bereit sind.

Was hat das mit dem CVJM zu tun und vor allem mit den Landesverbandsfinanzen, über die wir auf dieser Seite ja immer berichten? Jugendarbeit braucht nicht nur eine grundsätzliche

Willkommenskultur frei nach dem Motto „Ist ja schön, dass sich der CVJM um die junge Menschen kümmert“, sondern eine Kultur des Teilens. Menschen die Geld verdienen sind gefragt, etwas für die abzugeben, die eben noch kein Geld verdienen. Dazu muss ich kein Millioneneinkommen haben, sondern kann ganz klein anfangen. Darum erzählt Jesus auch vom Scherflein der Witwe.

Die Kultur des Teilens erleben wir im CVJM schon an vielen Stellen. In der Landesjugendarbeit haben wir (zum Stand 31.08.) 73.000 € an Spenden bekommen (+2% zum Vorjahr), beim Marienhof sind es erfreuliche 39.000 € (+39% zum Vorjahr), im Lebenshaus sind es 82.000€ (-7% zum Vorjahr). Zieht man unter alles einen Strich so liegen wir circa beim Vorjahreswert bzw. 1% darüber. Nach dem letztjährigen Rückgang konnte auch unsere Weltweiterarbeit wieder deutlich zulegen (+47%). Diese Zahlen machen uns dankbar und dennoch wissen wir, dass es eine Momentaufnahme ist. Wir stehen vor – wie mehrfach schon berichtet – finanziell großen Herausforderungen. Und genau deswegen gilt es die Frage wach zu halten: Leben wir „nur“ eine nett gemeinte generelle Willkommenskultur in der Jugendarbeit oder sind wir weiterhin bereit zu teilen?

Robin Zapf, Geschäftsführer
Stefan Pailer, Schatzmeister

Wer, wo, was, wann, warum?

Termine

Oktober

- 06.-09. Einkehrtage für Ältere im Lebenshaus
- 09.-11. Männer-Wochenende U35plus
- 10. Waldläufermeisterschaft
- 15. Musizieren mit der Veeh-Harfe
- 15. KULT
- 17. Kindererlebnistag
- 18. Hofzeit auf dem Marienhof
- 18. Café Lebenshaus und LeGo
- 21. Kreativ-Vormittag im „Schloss“
- 22. Treffen für Vorstände und Verantwortliche
- 24. Tage für Junge Erwachsene
- 31. ChurchNight
- 31.-03.11. Kraftwerk

November

- 02.-04. Angebote für Schülerbetreuungen
- 06. „Avila-Zeiten“ – Erfrischung für den Alltag
- 06. Kreativ-Vormittag im „Schloss“
- 08.-14. CVJM-Weltbundesgebetswoche
- 13.-15. Training 4Teens
- 15. Café Lebenshaus und LeGo
- 15. SOS – Jugendgottesdienst
- 18. Kreativ-Vormittag im „Schloss“
- 20. Summit – Innovationswerkstatt
- 20.-22. Summit – Leiterschaftstage
- 26. KULT
- 27.-29. Stille Tage im Advent
- 29. Nacht der Lichter

Dezember

- 04. Paarmassage
- 12. Tage für Junge Erwachsene
- 28.-01.01. Neujahrstage

achtzehn+plus Nähere Infos:
www.18plus.cvjmbaden.de

KULT

Kultur – Unterhaltung – Lebensfragen – Tiefgang

15. Oktober 2015 um 19.30 Uhr
mit **Sabine Schnabowitz** zum Thema:
Grenzerfahrungen an der türkisch-syrischen Grenze

26. November 2015 um 19.30 Uhr
mit **Deborah Rosenkranz** zum Thema:
So schwer, sich leicht zu fühlen

Tage für junge Erwachsene

24. Oktober 2015
Italienischer Abend
in Singen (Remchingen)

12. Dezember 2015
Wohnzimmerkonzert
im CVJM-Plätzle in Graben-Neudorf

Treffen für Vorstände und Verantwortliche in Baden

am **22. Oktober 2015** um 19.00 Uhr
im CVJM-Lebenshaus „Schloss Unterwisheim“

Church-night

31.10.2015

Infos unter:
www.churchnight.de



DER ANDERE KELLER

DIE ETWAS ANDERE PROGRAMMKNEIPE

Weingarten, evang. Gemeindezentrum,
Marktplatz 12, Infos & Vorbestellung:
ar.stoeckle@gmx.de, Tel. 07244/706146

Sonderveranstaltung Walzbachhalle

MUSIKKABARETT

Die Mütter on Kur

Anwendungen für alle!



Mit Margarete Kosse, Thea Eichholz, Carola Rink & am Piano: Eberhard Rink

Samstag, 24. Oktober 2015, 19.30 Uhr
Walzbachhalle, Weingarten

Karten €16/€18 (Vorverkauf/Abendkasse)

Vorverkauf unter: diemueteronkur@gmx.de
ab 1. September: Alpha Buchhandlung, Bruchsal
Bücherwurm und Schreibwaren Holderer, Weingarten

www.die-muetter.de

GerthMedien

Tel. 0 74 43 - 18 21 / www.gerth.de

Samstag, 7. November 2015

Die Reise – Über die Clownerie des Lebens

humorvoll, begeisternd, überraschend
mit dem **Komiker Cirillo** (Andreas Baumann) und **Michael Schlierf**, Piano

Samstag, 12. Dezember 2015

A Celtic Christmas Concert

Eine adventliche Reise durch Irland und Schottland. Romantische Balladen, Eigenkompositionen und Carols verträumt, melancholisch, bewegend mit **Andy Lang**, keltische Harfe, Gesang



Online Einkaufen und dem CVJM Baden Gutes tun?

www.partner.cvjmbaden.de

TRAINING 4 TEENS
STARK WERDEN FÜR DEINE JUGENDARBEIT

DER BASISKURS

T4T: solides Handeschulung | Konflikttraining
Horizontverweigerung | kreative Ideen für die Jugendarbeit

GESAMTPAKET MIT 6 MODULLEN:
2015: 13. - 15. November
2016: Sa. 23. Januar | Sa. 4. Juni
PLUS: 2 Abende zwischendurch
BISS: 31. März - 3. April 2016

Ort: CVJM-Plätzle Eisingen
Kosten: € 120,- (mit CVJM-Card € 110,-) + BISS
Leitung: Sybille Wüst | Albrecht Röthler
TN: Jugendmitarbeiter von 17-25 Jahren
Veranstalter: CVJM Baden | Mühltweg 10 | 76703 Kraichtal

Infos und Anmeldung www.t4t.cvjmbaden.de



ABENTEUER AUFBRUCH BEFLÜGELT.



SUMMIT 2015
MOTIVATION INSPIRATION TRANSFORMATION

Freitag, 20.11. (8:30 bis 17:30)

INNOVATIONSWERKSTATT

Freitag, 20.11. (18:00) bis Sonntag, 22.11. (13:30)

LEITERSCHAFTSTAGE

Sonntag, 22.11. (14:00 bis 16:00)

Festgottesdienst anlässlich „120 Jahre CVJM Baden“
mit Beauftragung der CVJM-Sekretäre zur öffentlichen Wortverkündigung
und Sakramentsspendung

CVJM LEBENSHAUS
„Schloss Unteröwisheim“

für Leiterinnen und Leiter in den verschiedenen Bereichen
der CVJM-Arbeit, CVJM-Vorsitzende und Leitungsverantwortliche,
verantwortliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

REFERENTEN

- ◀ Ulrich Spandau, Christlicher Lebensberater, Bühlertal
- ◀ Pfr. Thomas Maier, Direktor Missionsschule, Unterweissach
- ◀ Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt, Rektor CVJM-Hochschule, Kassel
- ◀ CVJM-Sekretäre/innen des CVJM Baden

VERANSTALTER

CVJM-Landesverband Baden
Mühlweg 10, 76703 Kraichtal
www.cvjmbaden.de

SEMINARE

- ◀ Gewaltfreie Kommunikation
- ◀ Aufbrüche wagen
- ◀ Tanken ohne Tankstelle
- ◀ CVJM neu denken
- ◀ Höhe gewinnen: Quadrocopter fliegen oder Drachen bauen
- ◀ Hauskreise und Kleingruppen gestalten

THEMEN

- ◀ Beflügelt. Stark wie ein Adler.
- ◀ Zwischen Müdigkeit und Aufbruch.
- ◀ Wie bekommen wir neue Energie?

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG
summit.cvjmbaden.de